

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 21

Artikel: Krieg ohne Waffenstillstand : die Spionage [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krieg ohne Waffenstillstand

Die Spionage

Tatsachen, gesammelt von Akrü

(Zweite Fortsetzung und Schluß)

Nachrichtendienst

Anschläge dieser Art gehörten aber bereits zu einer Spezialität des Nachrichtendienstes, der, wie Louis Rivière auf Grund eingehender, in der «Revue de Paris» publizierter Studien nachgewiesen hat, einen besonderen Dienst S eingerichtet hatte, der sich fast ausschließlich mit Sabotage und Zerstörung durch Explosion, Feuer oder Gift beschäftigte. Sein Hauptquartier war das deutsche Konsulat in Madrid, sein Leiter v. Kalle, der Militärattaché des deutschen Konsuls v. Ratibor. Dank der Initiative v. Kalles gelang es, in Lissabon zwei Mehlfabriken zu sprengen und an der spanisch-portugiesischen Grenze nach Portugal fließende Flüsse mit Cholerabazillen zu versehen. Von Kalle spricht in seinen Berichten von «außerordentlichen Resultaten», eine Bemerkung, die sich höchstwahrscheinlich auf diese Versuche von Trinkwasservergiftung bezieht.

Um den für England bestimmten Transport spanischer, algerischer und tunesischer Erze zu verhindern, wurde eine auf 5 Tage regulierte Höllenmaschine unbemerkt auf den griechischen Dampfer «Mikelis» gebracht, der am 18. Juli 1917 von Bilbao aus mit 1000 t Erz abfuhr und am 24. Juli unterging. Zu Höllenmaschinen und Uhrwerk griff man deshalb, um die Explosion erst nach einer gewissen Zeit erfolgen zu lassen und so die Gründe des Schiffsunterganges zu verschleiern, eine Methode, die mit großem Erfolg auch gegen japanische Kriegs-, Petroleum- und Frachtschiffe angewendet wurde, die Lebensmittel von Australien nach Amerika brachten. Auf diesem Schauplatz arbeitete ein Vertrauensmann v. Krohns, die Rechte v. Kalles in Madrid.

In Argentinien, wo man ebenfalls einen Dienst S eingerichtet hatte, tat sich vorzüglich ein Doktor Gehrman hervor, dem ein Spezialist, Dr. Hermann Fischer, zur Seite stand. Im Februar 1918 konnte ersterer berichten, daß dank seiner Arbeit mit Bazillenkulturen der Export argentinischer Pferde nach Amerika vollkommen aufgehört habe: seit dem Monat September 1917 seien 4 Schiffe mit 4500 Mauleseln nach Mesopotamien gegangen, ein anderes nach «Bassorah». Alle aber seien nach kurzer Zeit zurückgekehrt, da man die Tiere erfolgreich «bearbeitet» habe.

In Mexiko war es ein Mann namens Delmar, der nichts Geringeres im Schilde führte, als die großen Petroleumadern von Tampico anzuzünden. Einer seiner Agenten hatte sich im Zerstören von Schiffen spezialisiert. Seit dem Mai, rühmt er sich, seien durch Höllenmaschinen die englischen Dampfer «Waitotara Margaret», «Pelagos» (?), die amerikanischen Dampfer «Moffets», «O. Christlark» und der japanische Dampfer «Shinsno-Maru» gesunken. Außerdem bemühe er sich, Meutereien in der amerikanischen Armee hervorzurufen und verschiedene Lebensmittelfabriken sowie mechanische Sägereien zu sabotieren. Tatsächlich glückte es dem Dienst S in Amerika, innerhalb kurzer Zeit mit einem Budget von 100 000 Rm. Werte in Höhe von mehreren Millionen Dollar zu verichten.

Delmar starb ein paar Tage vor Waffenstillstand am 17. Oktober 1918 in Spanien. Allen Mitgliedern des Dienstes S wurde der Befehl erteilt, ihre Tätigkeit einzustellen, obwohl man sich noch mit großen Plänen trug, darunter einem Attentat auf die transsibirische Eisenbahn. Nach Errichtung eines Büros, des «Expert Geologist and Consulting Mining Engineers», sollten in Schanghai oder Hongkong Geschäftsbeziehungen hergestellt, im Norden, womöglich in der Nähe von Selenga, eine Fabrik gekauft, chinesische Arbeiter angeworben und mit Ma-

schinengewehren ausgerüstet werden und nach diesen Vorbereitungen die Möglichkeit einer Befreiung der bei Irkontsk internierten deutschen Kriegsgefangenen geprüft werden. Dieser Plan wurde nie ausgeführt. Er läßt aber an die gelungene Befreiung deutsch-österreichischer Kriegsgefangener denken, die Ende 1917 in Sibirien interniert worden waren und gegen die japanischen Truppen mobilisiert werden mußten.

Von Ratibor wurde 1919 nach Berlin zurückgerufen, wo er den Klub «Großer Herren» präsidierte, dessen Mitglieder sich um eine Wiedererrichtung der Monarchie bemühten. Von Kalle avancierte zum General der Infanterie und war 1931 beauftragt, die Beziehungen zwischen der Reichswehr und Presse zu regeln.

Die Spionage und die neutralen Länder

Je furchtbarer der Krieg auf den Schlachtfeldern tobte, desto unerbitlicher wurde auch der andere Krieg, der Krieg der Spionagedienste gegeneinander, für die zuletzt nur noch der Zweck die Mittel heiligte, so daß die Verletzung der Souveränitätsrechte der neutral geliebten Länder oft nahezu unvermeidlich wurde.

In Holland erfolgten geschickt inszenierte Diebstähle von Koffern deutscher Diplomaten, in denen für den Nachrichtendienst bestimmte Informationen über die Grenze reisten, an der Küste Spaniens legten des Nachts deutsche Unterseeboote an, die Lebensmittel und Munition an Bord nahmen. 1917 bemühten sich die Alliierten sogar, Spanien durch Abtretung von Gibraltar und Tanger mit Hinterland zur Aufgabe seiner Neutralität zu bewegen, ein sehr verführerisches Angebot, das den Nachrichtendienst Millionen kostete: die Banco Transatlantico, eine Filiale der deutschen Ueberseebank, wurde beauftragt, eine Reihe großer spanischer Zeitungen zu gewinnen — den liberalen «El dia», den konservativen «El debate» usw. — in denen Riesenkampagnen für die Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität geführt wurden. Die deutschen Konsulate in Madrid und Barcelona verteilten Broschüren, selbst an Analphabeten, in denen der deutsche Kaiser und Alphon XIII. mit der Unterschrift: «Die Freunde von gestern, heute und morgen» dargestellt waren. Die für diese und andere Zwecke nötigen Geldmittel hatte der Nachrichtendienst in großen Käsen versteckt, die holländische Frachtschiffe nach Spanien transportierten. Bisweilen kamen die Schiffe nicht am Bestimmungsort an, da die Agenten des 2. Bureaus andere Käse mit Höllenmaschinen an Bord geschmuggelt hatten.

In der Schweiz, wo überall, in Bern, Genf, Lausanne und Zürich die Hörposten der Geheimdienste der kriegführenden Mächte arbeiteten, entschloß sich der Leiter des Intelligence Service in Zürich, Philpot, zu dem be-

rühmten Einbruch ins österreichische Konsulat in der Nähe des Fraumünsters, eine Tat, die in vielen an den 1933 verübten Einbruch in die französische Gesandtschaft am Pariser Platz in Berlin erinnert.

Der «große Coup» Philpots war von langer Hand vorbereitet worden. Nach Verständigung mit dem italienischen Geheimdienst wurde ihm von diesem ein sehr geschickter Schlosser aus Livorno, Natale Papini, ein Schlosser aus Triest, Remigio Bronzini, der die Abdrücke der Türschlösser herzustellen hatte und zwei provisorisch freigelassene, in Florenz eingekerkerte Schranknacker «vom Fach» zur Verfügung gestellt, die vom damaligen italienischen Marineminister Baron Aloisi die nötigen Unterweisungen und die Pässe für die Schweiz erhielten.

Am Tag der Ausführung stellte man dem österreichischen Konsul Meyer eine Einladung ins Baur au Lac zu, wo ihn angeblich der österreichische Militärattaché in Bern, v. Klein, erwartete, dessen Handschrift man täuschend ähnlich nachgeahmt hatte. Während Meyer durch telefonische Anrufe über das sofortige Erscheinen v. Kleins unterrichtet wurde, waren Philpot und seine Italiener bereits an der Arbeit. Alles schien auch gut zu gehen, als nach Durchbohren der ersten Stahlplatte plötzlich eine Giftgaswolke aus dem Geheimschrank strömte, die alle Beteiligten fast erstickte. Man mußte sich Ohren und Nasen verstopfen und eine Kette bilden, um bei der Arbeit dauernd mit Wassereimern löschen zu können. In fieberhafter Eile ging es weiter, die zweite Stahlplatte wurde durchbohrt und der Inhalt des Schrankes, der nur mit Mühe in vier großen Koffern Platz fand, ausgesäubert. Die in ihm befindlichen Juwelen und Banknoten nahm man ebenfalls mit, um an einen Einbruchsdiebstahl wegen Geldes glauben zu lassen.

Unter den Papieren fanden sich eine Liste von 18 in österreichischem Dienst arbeitenden italienischen Spionen, die dann erschossen wurden, ein Attentatsplan gegen den italienischen Kreuzer «Leonardo da Vinci», Sabotagepläne gegen die Schiffe «Conte di Cavour» und «Andrea Doria», Anschläge gegen die Banca d'Italia in Rom und Berichte von der Explosion einer Genueser Dynamitfabrik, die deutsche Agenten kurz nach Kriegsausbruch in die Luft gesprengt hatten. Außerdem erfuhr man, weshalb der holländische Erfinder Fokker auf die ihm vom Intelligence Service gemachten Vorschläge, den Alliierten seine große Erfindung — eine Koppelung von Flugzeugpropeller und Maschinengewehr, die ein Schießen durch den arbeitenden Propeller erlaubte — für 2 Millionen Pfund zu verkaufen, nie geantwortet hatte: Fokker wurde in Ludwigshafen streng überwacht und war praktisch Gefangener.

Diese Episode aus den Archiven der großen Geheimdienste fand ihr tragisches Ende mit dem Selbstmord des österreichischen Konsuls, dessen Verantwortungsgefühl ebenso groß war wie der Entschluß seiner Gegner, sich über die Neutralitätsgesetze der Schweiz hinwegzusetzen.

IV. Zwei Meisterspione

Trebitsch Lincoln

Unter den vielen bekannt gewordenen Spionen der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit, denen man in der Regel wohl «amtliche», aber keinerlei persönliche Bedeutung zusprechen kann, gehören Trebitsch Lincoln und Sidney Reilly zu den wenigen, die Anspruch auf größeres Interesse erheben können. Beide repräsentieren den —

übrigens sehr seltenen — Typ des Spions aus Berufung. Statt Berufung könnte man auch Abenteuerlust setzen, eine beständige Liebe zur Gefahr, die von einem krankhaften, weil nie befriedigten Sensationsgelist genährt wird.

Trebitsch Lincoln, mit wahren Namen Abraham Schwarz, wurde 1879 in Budapest als einziger Sohn des Getreidehändlers Nathan Schwarz geboren. Gegenwärtig



Eg-Gü

EDEL-SCHUHPFLEGE

Eg-Gü Creme in der Tube verleiht den Schuhen faszinierenden Hochglanz. Das kostbarste und feinste Leder können Sie mit Eg-Gü so pflegen, daß es vollkommen fleckenfrei und unverändert in der Farbe bleibt. Eg-Gü erhöht die Lebensdauer Ihrer Schuhe. Die denkbar geringste Menge Eg-Gü genügt, um spielend leicht lackähnlichen, dauerhaften Hochglanz zu erzielen.

Weitere Produkte: Eg-Gü Puderlössen u. Dressing für Wildlederschuhe · Eg-Gü Leinenschuhpflege · Eg-Gü Edelflüssig für Reptillleder · Eg-Gü Fleckenwasser · Eg-Gü Reisepackungen.

Fabrikanten: Brogle's Söhne, Sisseln (Aarg.)

Yschias heilt
BAD Schinznach
 STÄRKSTE SCHWEFELQUELLE EUROPAS
 Kuranstalt:
 Pension Fr. 6.50-13.-
 Kurhaus Fr. 11.- - 19.-
 Verlangen Sie
 Prospekt "C" durch Direktion

Dankbare zufriedene Kunden durch

PATENTEX
 FRAUENSCHUTZ - PRÄPARAT
 Von ersten Frauenärzten begutachtet.
 Compl. Packung Fr. 5.25
 Ergänzungstube " 4.75
 Erhältlich in den öffentlichen Apotheken.

**Garten-
 Balkon- und Strand-
 Schirme**
 in modernen Dessins. Verlangen Sie unverbindlich Preisliste.
FLÜCKIGER Schirmfabrik
BIRWIL (AARGAU)

Leidende Männer
 beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarzte und lenken eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Urfahren, Verhütung und Heilung derartigen Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472



Mit Forma ins Freie!

Hinein in das herrliche Bade- und Strandleben mit all seinen Freuden und seiner natürlichen Ungezwungenheit. Bei gesundem Sport und Spiel - der Luft und der Sonne ausgesetzt - finden Sie wieder neue Schaffenskraft u. Erholung. Hier darf Sie nichts stören - nichts soll Sie ärgern; vor allem aber Ihr Badeanzug nicht. Im

FORMA-BADEANZUG

haben Sie das behagliche Gefühl und die Gewisheit, immer korrekt angezogen zu sein. Das liegt an der Elastizität des edlen, weichen Materials u. an der taillierten Form; an dem unübertrefflichen Forma-Büstenschnitt, der Ihre Figur dezent betont - und an dem vorzüglichen Beinschnitt, der jedes Ausweiten unmöglich macht. - Wer kultivierten Geschmack verrät, wählt immer



die sportlich eleganten Modelle ab 8.75

Generalvertreter:
S. A. Pollag, Zürich
 Seestr. 105



**Elmer
 Citro**

Bergfrisch und kerngesund
 sind jedem Schweizer verwandte Begriffe. Genießen Sie auch im Tal die herrliche Bergfrische von Elmer Citro, dann spüren Sie, wie es mundet und den Durst wirklich löscht.
 Elmag Clarus

ist Lincoln Trebitsch unter dem Namen Chao Kung Vorsteher eines Buddhistenklosters in Süddhina und Chef einer von ihm gegründeten Sekte, die den englischen Imperialismus mit terroristischen Mitteln bekämpft. Seine Anhänger sehen in ihm einen Abgesandten Buddhas, der gekommen ist, um im Fernen Osten göttliche Weisheiten zu verkünden.

Zwischen diesen zwei Ereignissen, der Geburt im Hause eines ungarischen Kaufmanns und dem «Verzicht» auf die Welt in einem buddhistischen Kloster in den unzugänglichen Steppen Chinas, führte Trebitsch Lincoln ein Abenteuerleben, vor dem die Phantasie des erfindungsbegabtesten Romanschreibers kapitulieren dürfte. Seine Jugend begann mit einer Gefängnisstrafe wegen Juwelendiebstahls. Nach London entkommen, machte er im Hyde Park die Bekanntschaft eines Clergyman, der ihm großzügig Gastfreundschaft gewährte und ihn zur presbyterianischen Religion bekehrte. Der Dank dafür war, daß Trebitsch Lincoln seinen Gastgeber mit dessen Frau betrog und ihm seine Ersparnisse stahl.

Kurz darauf ging er als Agent des Intelligence Service nach Hamburg und Borkum, um deutsche Befestigungspläne auszuspionieren, spionierte aber gleichzeitig für den Nachrichtendienst und mußte infolgedessen im Jahre 1904 Hals über Kopf nach Kanada fliehen, wo er als anglikanischer Geistlicher im Dom von Montreal Predigten hielt. Nach England zurückgekehrt, arbeitete er im Distrikt Kent als Vikar. Dabei lernte er einen reichen Quäker namens Seeborn Rowtree kennen, der ihm Geld für die Wahlen zur Verfügung stellte. 1910 präsentierte sich Trebitsch Lincoln als liberaler Kandidat im Distrikt Darlington und zog als dessen Abgeordneter ins Parlament ein. Eine nicht bezahlte Schuld von 17 000 Pfund zwang ihn aber, nach Holland zu fliehen, wo er sich mit einer Holländerin aus Haarlem verheiratete, obwohl er bereits in England eine Frau hatte. Hier überraschte ihn der Krieg, der ihm in Brüssel den Posten eines Direktors der Postzensur für Oesterreich-Ungarn eintrug. Aus unbekanntem Gründen genötigt, auf einem amerikanischen Frachtdampfer nach Amerika zu fliehen wurde er in New York verhaftet, an England ausgeliefert und in London zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Nachdem er sie abgebußt hatte, nahm er am Kapputsch in München teil, floh darauf nach Ungarn und von hier nach Schanghai, wo er eine wichtige Rolle bei den militärischen Operationen des chinesischen Generals Ou Pei Fu spielte.

Zwischen all diesen dramatischen Ereignissen fand Trebitsch Lincoln aber noch Muße, als Schmierkomödiant in einer durch Mitteleuropa ziehenden Theatergruppe aufzutreten, die auf den Dorfplätzen klassische

Stücke zum besten gab, Besitzer einer Petroleumader in Rumänien zu werden, in Italien unter dem Namen Otto Schirzel am Komplott gegen Matteotti teilzunehmen und als glühender Patriot die Interessen Englands zu verteidigen, die er dank zahlloser Intrigen und einer nicht alltäglichen, sehr pathetischen Rednergabe zu fördern und zu verherrlichen wußte.

Ueber die Gründe, die ihn zum erbittertesten Feind Englands machten, ist man weniger gut unterrichtet. Manche schreiben seinen Englandhaß der Tatsache zu, daß ihm die englische Staatsangehörigkeit entzogen wurde, andere der Hinrichtung seines einzigen Sohnes.

Dieser hatte im englischen Heer gedient und, nach London zurückgekehrt, Liebesbeziehungen zu einem jungen Mädchen aus einer bekannten Londoner Familie angeknüpft. Am Verlobungstag verfügte der junge Lincoln aber, der jahrelang ein sehr ausschweifendes Leben geführt hatte, über nicht genügend Geld, um seiner Verlobten Blumen zu kaufen. Kurzenschlossen brach er in ein Hotel ein, um sich dort zu holen, was er brauchte. Im Moment, als er die Kasse aufbrach, wurde er vom Hotelbesitzer jedoch überrascht, den er durch einen Pistolenschuß tötete. Wenige Monate später wurde der junge Lincoln trotz der verzweifeltsten Anstrengungen seines Vaters, den Sohn zu retten, zum Tode verurteilt und gehängt.

Ein dramatischer Zwischenfall dieses sensationellen Prozesses — in dem der Name des Vaters des Angeklagten überhaupt nicht erwähnt wurde — bestand in dem Verhör der schönen und vornehmen Braut Lincolns, die den Richtern auf die Frage, ob der Angeklagte ihr Verlobter gewesen sei, antwortete: «Er ist es immer noch».

Ueber das Treiben des buddhistischen Mönches Chao Kung, chinesischer Name, der so viel wie «Erleuchtetes Himmelszelt» bedeutet, zirkulieren in Europa die seltsamsten und widersprechendsten Gerüchte. Man schreibt Trebitsch Lincoln eine wichtige Rolle bei der vom Sowjetagenten Borodin geleiteten Revolution zu, die mit dem Aufstieg Tschang Kai Tscheks zur Macht endete und schildert ihn als Hauptmann einer antikommunistischen Bande und Chef terroristischer Bewegungen. Fest steht aber nur, daß er sich in beständigem Privatkrieg gegen England befindet. Darüber geben die Informationen der Beamten des britischen Reiches zuverlässig Auskunft. In einem vom Gouverneur Lord Shipperd an die Regierung gerichteten, auf den 1. Dezember 1925 datierten Schreiben heißt es: «Ich möchte mir nochmals erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Ueberfälle, Räubereien und Morde zu lenken, deren Opfer britische Staats-

angehörige infolge der Ereignisse geworden sind, die sich, wie Ihnen bekannt ist, in Tschangcha, Yunnan und Ouschang abspielen. Die Schulden dieser Verbrechen, die bisher noch nicht bestraft werden konnten, sind ohne Zweifel die pseudobuddhistischen, von Siam gekommenen Banden, mit denen sich die dunkelsten Elemente der erwähnten Gegenden vereinigt haben. Alle diese Banden hängen ab und empfangen ihre Befehle vom Agitator Chao Kung, mit wahren Namen Trebitsch Lincoln, dessen persönliches Auftreten beständig an den verschiedensten Orten gemeldet wird, ohne daß es den Beamten des Colonial Service noch denen des India Department gelungen wäre, ihn auch nur ein einziges Mal zu Gesicht zu bekommen.»

Nach eingehender Beschreibung, wie Chao Kung buddhistischer Mönch wurde, um Einfluß auf die Chinesen zu gewinnen und ihren religiösen Fanatismus gegen Großbritannien auszubeten, schließt Lord Shipperd seinen Bericht wie folgt: «Die Tätigkeit des Fanatikers Chao Kung kennt keine Grenzen. Je mehr die unter den Massen verbreitete Legende Glauben findet, Trebitsch Lincoln sei geschickt worden, um im Osten göttliche Weisheiten zu verkünden, desto zügelloser wird der Terror seiner Anhänger.»

In den Kleidern eines buddhistischen Mönches, begleitet von drei Söhnen des gleichen Ordens, tauchte Trebitsch Lincoln am 10. Juli 1932 plötzlich mit einer «Spezialmission» in Berlin auf, die darauf hinauslief, in Deutschland eine von buddhistischen Floskeln verbrämte anti-englische Lehre zu verbreiten. Er hielt ein paar Reden im buddhistischen Tempel von Wilmersdorf, die das ganze Bohèmeberlin zusammenbrachten. Sich eine Eintrittskarte zu erkämpfen, war fast unmöglich und schon viele Stunden vor Beginn der Rede war im ganzen Tempel kein Platz mehr frei. Trebitsch Lincoln soll damals eine beträchtliche Schar Anhänger gewonnen haben. Zuverlässige Zeugen seines Auftritts versichern, niemals einen Gaukler gesehen zu haben, der mit gleich großer Begabung zu blenden verstand.

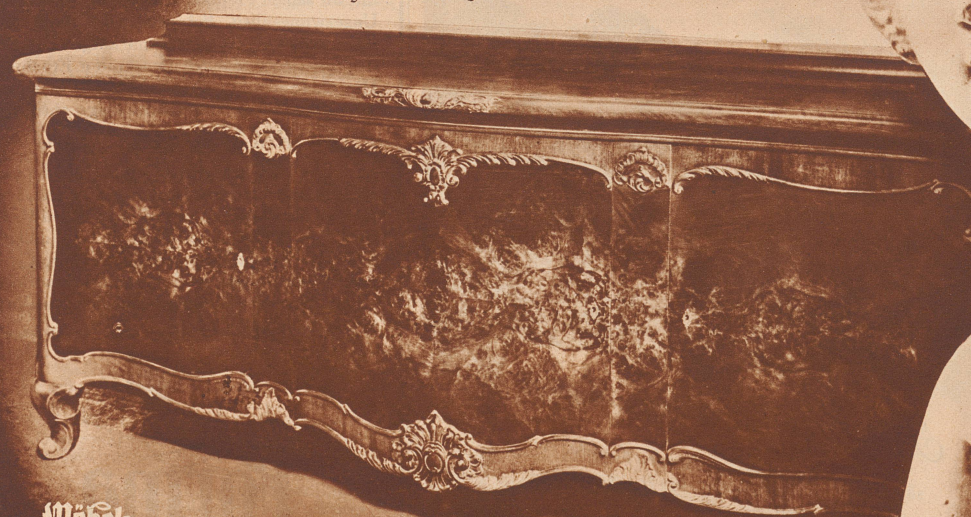
Staatsfeind Nr. 1 des Bolschewismus

Der wahre Name des Hauptmanns Sidney Reilly lautet oder lautete — da man nicht weiß, ob Reilly noch am Leben ist — Rosebleim. In Odessa geboren, gelang es ihm, ein ansehnliches Vermögen durch Kunsthandel zu erwerben. Schon vor dem Krieg trat er in

(Fortsetzung Seite 646)

Klassische Formen

zeigen Stilmöbel von Möbel-Pfister. Unsere Spezial-Abteilung für feine Möbel zeigt über 100 verschiedene Modelle in edelsten Formen. Die gediegenen Einrichtungen von Möbel-Pfister sind eine gute Kapital-Anlage.



**Möbel-
Pfister
AG**

Gegründet 1882 · Basel, Greifengasse 1 ·
Zürich, vis-à-vis Hauptbahnhof · Bern, Schanzenstraße 1
Größte Auswahl in Stil und Modern. Vorteilhafte Preise



FOTOROTAR AG ZÜRICH

Beziehungen zum englischen Geheimdienst, der ihm den Titel «Großmeister der englischen Spionage» verlieh. Welcher Art die Beziehungen zwischen Sidney Reilly und dem Intelligence Service waren, weiß man aber nicht genau. Es scheint, daß er während des Krieges Chef der englischen Spionage in Deutschland war, ein Posten, zu dem ihn seine außerordentlichen Sprachkenntnisse auch zweifellos befähigt hätten. Allem darüber züglichen Material kann aber nur bedingt Glauben geschenkt werden, so großes Interesse es auch bietet.

In allen Einzelheiten dagegen ist ein sehr gewagtes Abenteuer Sidney Reillys bekannt, dessen Ziel in nichts Geringerem bestand, als Lenin und die früheren bolschewistischen Führer während eines Zusammentritts der Kommunistischen Partei im Großen Theater in Moskau zu verhaften. Der Plan wurde im letzten Moment durch den Verrat eines Korrespondenten des «Figaro», Marchant, vereitelt. Vorher hatte Reilly das berühmte Attentat gegen Lenin organisiert, das die Empörung des Volkes erweckte und mit dem Sturm auf das englische Gesandtschaftsgebäude in St. Petersburg — bei dem der Militärattache und verschiedene Diener getötet wurden — sowie der Verhaftung des englischen Gesandten bei der Sowjetregierung, R. H. Bruce Lockhart, endete. Sidney Reilly entkam glücklich.

Alle Angaben darüber finden sich in einem «Als britischer Agent» betitelten Memoirenwerk Lockharts und den Erinnerungen von Sidney Reillys selbst, die von dessen Frau herausgegeben wurden.

Nach dem Ende der russischen Revolution hatte sich die englische Regierung gezwungen gesehen, ihren Geheimdienst in Sowjetrußland zu reorganisieren, um bei einem eventuellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen — der dann auch erfolgte — über Rußland informiert zu bleiben. Die Agenten, die bis dahin mehr oder minder

offiziell in Rußland gearbeitet hatten, unter ihnen Ex-Außenminister Sir Samuel Hoare, kehrten nach London zurück. Mit der Reorganisation des Dienstes wurde Sir William Wiseman, Chef des nordamerikanischen Geheimdienstes, beauftragt, der den bekannten Schriftsteller Somerset Maugham zum Leiter desselben ernannte. Maugham ging als Korrespondent einer englischen Zeitung nach St. Petersburg.

Einer der Agenten des neuen Dienstes war auch Sidney Reilly. Aber nicht nur einer, sondern der beste, geschickteste und verwegenste. «Sein Mut und seine Kaltblütigkeit gegenüber der Gefahr sind unglaublich», sagt Lockhart über ihn, dem es gewiß auch nicht an Mut und Kaltblütigkeit fehlte.

Nach eigenen Aussagen reiste Sidney Reilly unter drei verschiedenen Namen durch Rußland: als Agent der Kriminalabteilung der Tscheka, Genosse Relinsky; als Dürrobsthändler Monsieur Constantine und als italienischer Kaufmann Massino. Sein einziges Ziel war, die Haupter der Sowjetregierung zu stürzen. Dafür sicherte er sich die Mitarbeit zahlreicher Persönlichkeiten des alten Regimes, die verantwortungsvolle Posten unter dem neuen innehatten. Unter ihnen vor allem General Friede und den Oberst der Lettischen Legionen, Bertschin, zwei Hauptstützen der damaligen Situation.

Während die Truppen der Alliierten von Süden her nach Rußland eindringen, verhandelte die englische Gesandtschaft unter Lockhart über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland.

Lange Zeit wurde in den Zeitungen und Illustrierten der Linken die Meinung vertreten, Lockhart sei die dunkle Hand gewesen, die den Staatsstreich gegen die Sowjetregierung wie auch das Attentat gegen Lenin inszenierte, während er gleichzeitig mit dem russischen Staatsober-

haupt über die Anerkennung Sowjetrußlands durch die englische Regierung verhandelte und von Lenin in herzlichster Weise empfangen wurde.

Nach Veröffentlichung der Memoiren Lockharts und Reillys kann aber kein Zweifel bestehen, daß die englische Gesandtschaft von der ganzen, durch Reilly eingefädelt Affäre nichts wußte, daß der Einfall der Truppen der Alliierten gegen Lockharts Rat erfolgte und daß dieser es ebenso wie die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft an Loyalität gegenüber der Sowjetregierung nicht fehlen ließ. Das Attentat gegen Lenin sowohl als das Komplott von 1918, das den Sturz der Sowjetregierung bezweckte, zwei Ereignisse, die lange Zeit den Abbruch aller russisch-englischen Beziehungen zur Folge hatten und bis 1923 ein beunruhigendes Moment für Europa darstellten, waren die Tat eines fanatischen Spions, der Geld erhielt und sich keine Rechenschaft darüber ablegte, wie er es verwendete.

Das Abenteuerblut, das in Reillys Adern kochte, war aber so groß, daß er sich 1923, nachdem er eine Reihe Emigranten um sich geschart hatte, zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit von neuem nach Rußland begab, obwohl ein hoher Preis auf seinen Kopf ausgesetzt war, obwohl man ihn zum Staatsfeind Nr. 1 des Bolschewismus erklärt hatte und er in jedem Dorf und in jeder Stadt Rußlands avisiert war. Seitdem weiß man nichts mehr von ihm. Seine Mutter hofft ihn immer noch am Leben. Allgemein herrscht aber die Ueberzeugung, er sei in die Hände der GPU gefallen und heimlich erschossen worden.

Was Lockhart anbetrifft, hat er seine diplomatische Karriere aufgegeben. Er ist gegenwärtig Redaktor der Zeitungen Lord Beaverbrooks und einer der geistreichsten und bestbezahlten Journalisten Londons.

E N D E


Es hilft,
wo alles andere versagt!



Mit **Birkenblut**
alles wieder gut

Tausende freiwillig eingestandene Anerkennungen. Verlangen Sie Birkenblut, Fr. 2.90 und Fr. 3.85, in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften, Alpenkräuterenzemale am Gotthard, Faido

Wasche Deine Haare nur mit dem **Birkenblut-Shampoo**
Frisiere sie mit Birkenblut Brillantine und Fixateur



FORSANOSE
für Kinder.
Blut- und
knochenbildend,
appetitregend
FORSANOSE
verleidet
nie

Wie süß
dieses Kinderlachen ...

Fredy weiß noch nichts von Alltagsorgen, er ist immer zufrieden und wohltauf.

Gesunde Kinder sind die Freude ihrer Eltern, aber an ihnen liegt sehr oft, wenn die Kinder nervös sind, zurückbleiben und in schlechter körperlicher Kondition sind. In der Regel fehlt es dann auch an einer richtigen Ernährung.

Stramme gesunde Kinder möchten Sie auch haben, ja? Geben Sie ihnen einmal täglich ein bis zwei Tassen voll FORSANOSE und Sie werden sehen, wie Ihre Kinder gedeihen, wie sie sich entwickeln und die Krankheiten des Kindesalters leichter überwinden. FORSANOSE wird von ihnen ja so gerne genommen, es schmeckt fein u. verleidet nie.

FORSANOSE ist billig und kostet nur Fr. 4.50 die große Büchse und Fr. 2.50 die kleine, in allen Apotheken erhältlich.

FORSANOSE
macht lebensfroh
FOFAG, pharmaz. Werke, Volketswil-Zürich

Stets ein neuer



Marly
25 Formen
vorrätig!
1 Stck. 25 Rappen.
1 Dutzend Fr. 2.40

Smoking
Tennis

Kragen, mit feinstem Wäschestoff verarbeitet. Kein Waschen! Kein Bügeln! Der unsaubere Kragen wird einfach durch einen neuen ersetzt. Das ist die Errungenschaft von „WEIBEL“. Immer elegant und korrekt in Form und Sitz.

Silberne Medaille Weltausstellung Brüssel 1935

Weibel-Kragen

MIT FEINSTEM WÄSCHESTOFF

Erhältlich in einschlägigen Geschäften, oder in den eigenen Verkaufsstellen:

Basel: Falknerstraße 40
Bern: Kaiser & Co. A.-G., Marktgasse 37
St. Gallen: Multergasse 22
Winterthur: Stadthausstraße 101
Zürich: Talacker 9, beim Paradeplatz
WEIBEL-KRAGENFABRIK A.-G., BASEL



VAN HEUSEN
halbsteife Kragen

Immer korrekt, für Stadt, Reise und Sport

Per Stück Fr. 1.25, 3 St. Fr. 3.60.

GRIEDER & CIE. ZÜRICH

Abteilung Herren-Mode

INSERATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

Wie man



5cm Fettschicht leicht loswerden kann

Nehmen Sie es sich nicht nur vor, sondern machen Sie einmal wirklich ernst damit. Die Forschungsergebnisse des bekannten Universitäts-Prof. Dr. med. Hans Muth geben Ihnen in Form von Dragées «Neurzein» ein ebenso wirksames wie ungefährliches Mittel an die Hand. Es zeigt sich, daß in vielen Fällen Fettleibigkeit schon in ein paar Tagen mehrere Pfund abgenommen haben. Tun Sie etwas für Ihre Figur und nehmen Sie 4-8 Wochen lang regelmäßig nach den Mahlzeiten 1 bis 2 Dragées «Neurzein».

Die Wirkung von Dragées «Neurzein» liegt darin begründet, weil Fettleibigkeit in erster Linie als fehlgeleitete Verdauungsarbeit betrachtet werden muß, und Dragées

Neurzein

sind ein natürliches Verdauungs-Regulativ. Preis: Packung à 40 Stück Fr. 2.40, à 150 Stück Fr. 7.—. Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot: Pharmacie Internationale Dr. F. Hebeisen, Zürich 4 (25), Poststraße Nr. 6